

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeitung oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 17. Dezember v. J. den Privatdozenten Otokar Lorenz zum außerordentlichen Professor der österreichischen Geschichte an der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. Dezember v. J. den Schulrath Vincenz Pransel zum Schulrath und Volksschul-Inspektor am Sitze der k. k. mährischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Katecheten und Direktor der Haupt- und Unter-Realsschule zu Raaden, Dr. Johann Reich, zum Katecheten und Direktor an der Haupt- und Unter-Realsschule sammt der Lehrerbildungsanstalt in Leitmeritz ernannt.

Verordnung des k. k. Staatsministers vom 5. Jänner 1861.

wirklich für die Kronländer Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradiska, Istrien, Tirol mit Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien mit Krakau und Bukowina,

wodurch die Wahlberechtigung und die Wählbarkeit der Landtags-Abgeordneten der Städte und der Landgemeinden grundtätzlich festgesetzt wird.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Jänner 1861 anzuordnen geruht, daß die Wahlberechtigung und die Wählbarkeit der Vertreter der Städte sowohl als jener der Landgemeinden nicht nur in den noch zu erlassenden Statuten über die Landesvertretung, sondern auch in den bereits für die Kronländer Salzburg, Steiermark, Kärnten und Tirol erlassenen Statuten nach folgenden Grundsätzen zu normiren ist.

Die Abgeordneten jener Städte (Märkte, Industrialorte), welchen die Landesstatute das Recht zur Abordnung eigener Vertreter einräumen, sind durch direkte Wahl aller jener, nach dem besondern Gemeindestatute oder dem Gemeindegesetze vom 17. März 1849, Nr. 170 R. G. B., zur Wahl der Gemeinde-Repräsentanz dieser Städte (Märkte, Industrialorte) berechtigten Gemeindeglieder:

- a) welche in Gemeinden mit 3 Wahlkörpern den ersten und zweiten Wahlkörper bilden, und
- b) in Gemeinden mit weniger als 3 Wahlkörpern durch die ersten zwei Dritttheile aller nach der Höhe ihrer Jahresschuldigkeit an direkten Steuern gereichten Gemeindeglieder zu wählen.

Die Wahl der Abgeordneten der Landgemeinden hat durch gewählte Wahlmänner zu geschehen.

Jede Gemeinde des Wahlbezirk hat auf je 500 Einwohner einen Wahlmann zu wählen. Restbeträge, welche sich bei der Theilung der Einwohnerzahl durch 500 ergeben, haben, wenn sie 250 oder darüber betragen, als 500 zu gelten; wenn sie weniger als 250 betragen, unberücksichtigt zu entfallen. Kleine Gemeinden, deren Einwohnerzahl weniger als 500 beträgt, wählen einen Wahlmann.

Die Wahlmänner jeder Gemeinde sind durch jene nach dem Gemeindegesetze vom 17. März 1849, Nr. 170 R. G. B., zur Wahl der Gemeinde-Repräsentanz berechtigten Gemeindeglieder:

- a) welche in Gemeinden mit 3 Wahlkörpern den ersten und zweiten Wahlkörper bilden,
- b) in Gemeinden mit weniger als 3 Wahlkörpern durch die ersten zwei Dritttheile aller nach der Höhe ihrer Jahresschuldigkeit an direkten Steuern gereichten Gemeindeglieder zu wählen.

### IV.

Als Landtags-Abgeordneter ist jeder wählbar, welcher:

- a) österreichischer Staatsbürger,
- b) dreißig Jahre alt ist,
- c) im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte sich befindet und
- d) in einer Wählerklasse des Landes (großer Grundbesitz, Städte, Landgemeinden) wahlberechtigt ist.

Schwerling m. P.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Wien, 4. Jänner. Im k. k. Finanzministerium wird, wie ein Wiener Brief der „Berliner Bantzig“ erzählt, „ein umfassender Finanzplan ausgearbeitet, der dem Reichsrath sofort nach seiner Zusammenkunft unterbreitet werden soll, nachdem er zuvor dem Gesammministerium zur Prüfung und Gutheißung vorgelegen haben und vom Kaiser genehmigt sein wird.“ Was der Korrespondent über die „Grundzüge des vom Finanzminister empfohlenen Systems“ erfahren haben will, ermutigt ihn, wie er sagt, „zu guten Hoffnungen“; zwar gesteht er, von den Einzelheiten nichts zu wissen, aber er will doch das erfahren haben, „daß, wenn Ungarn sich zur Uebernahme einer Solidarität entschließt, ohne neue Anleihe aus inneren Landesmitteln in eine Aufbesserung unserer Finanzlage durchführbar sein wird.“

Wien, 4. Jänner. Herr Franz Richter ist gestern um dieselbe Stunde verschieden, in welcher er gerade vor einem Jahre, am 3. Jänner 1860, zum ersten Male gerichtlich verurtheilt worden. Der Typus hatte plötzlich so riesige Fortschritte gemacht, daß die Aerzte vor gestern Abends 158 Pulsschläge in einer Minute an ihm zählten. Gestern Morgens wurde er mit dem Sterbefaktamenten versehen und nach 1 Uhr gab er den Geist auf. Der Jammer der seit Monaten so schwer heimgesuchten Familie über den eben so raschen als furchtbaren Verlauf der Krankheit ist unbeschreiblich. Herr Richter war 52 Jahre alt. Obwohl wegen Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt durch lauzenzeitliches Erkennen verurtheilt, hat dieses Urtheil doch noch keine Rechtskraft erhalten, da der Verleitete den Rekurs angemeldet hat. Der Tod Richters dürfte die Erledigung des Rekurses nicht abschneiden, da die Erben an dem Ausgange noch ein erhebliches vermögensrechtliches Interesse haben. Gleichzeitig mit der Nachricht von dem Tode des Direktors Richter verbreitete sich gestern das Gerücht, es sei in der Fabrik desselben in Smichow Feuer ausgebrochen und dieselbe liehe in hellen Flammen. In der That war das Establishment in Gefahr niederzubrennen, doch wurde das entstandene Feuer rasch gelöscht und der Vorfall lief ohne weitere Erblichkeit ab.

Die offiziöse „Donau-Zeitung“ meldet: „Ein biestiges Blatt brachte einen ausführlichen Aufsatz über die Einzelheiten der am 31. Dezember v. J. stattgefundenen Vorstellung des Grafen Ladislaus Teleki bei Sr. Majestät dem Kaiser. Wir sind in der Lage, die Schilderung dieses Aufsatzes in Bezug darin verflochtener Persönlichkeiten und jener Thatsachen, die nicht der „Wiener Zeitung“ entnommen waren, in das Gebiet der Erfindungen oder irrigen Voraussetzungen zu verweisen, und bemerken nur, daß der Untersuchungsrichter Landesgerichtsrath v. Pacher es

war, welcher den Herrn Grafen zu dem Audienzzimmer Sr. Majestät begleitete.“

Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, daß einige englische Kapitalisten zusammengetreten sind, um den Bau einer Eisenbahn zwischen Fiume und Karlsbad zu übernehmen. In ihrem dieserhalb der Regierung gestellten Konzessions-Ansuchen verlangen sie eine Zinsengarantie von 7 Prozent. Derselbe Gesellschaft will sich verpflichten, der k. k. österr. Marine eine bestimmte Anzahl vollständig ausgerüsteter Schiffe zu liefern. So wird der Pester Zeitung aus Wien berichtet.

In „Staatsanzeiger“ von Württemberg lesen wir folgende Korrespondenz aus Wien v. 24. Dezember: „Gewiß muß es als eine für das österreichische Kaiserreich höchst beklagenswerthe Thatsache angesehen werden, daß so manche oft nur unter vier Augen gesprochene Worte, welche Zeugnis ablegen würden von den edelsten und erhabenen Charakter- und Herzenseigenschaften unseres Kaisers Franz Josef, nicht in's größere Publikum dringen, wodurch wenigstens das Urtheil der loyalen Unterthanen, welche die Wahrheit suchen, aufgeklärt und das verzeihende Gift der böswilligsten, nur zu häufig gegen die Person des Kaisers in Anwendung gebrachten Verleumdungen paralysirt werden könnte. So wurde uns aus glaubwürdigster Quelle berichtet, daß dieser Souverän, welchem die auf die öffentliche Meinung hervorgerachene Wirkung solcher verleumderischen, mit Beharrlichkeit und systematisch gegen ihn gerichteten Angriffe keineswegs unbekannt geblieben ist, und der wohl weiß, daß die bittere Erinnerung an so manches Drangsal, welches ihm und seinen Räten von seinem Vaterlande abzuwenden leider nicht gelungen ist, in den Herzen vieler Unterthanen dem Gefühl der Liebe und Abhängigkeit noch entgegentritt, dem Minister, aus dessen Händen er das neue Programm entgegennahm, unter Anderem gesagt haben soll: „Ich weiß recht gut, wie wenig mich meine Völker lieben; ich werde aber um so mehr mich anstrengen, denselben zu beweisen, wie sehr ich sie liebe.“ Solche Worte bedürfen in der That keines weiteren Kommentars.“

Graz, 3. Jänner. Zwischen Marcin und Kapfenberg hat sich heute Morgens ein Eisenbahnunfall ereignet. Der nach Graz fahrende Wiener Postzug entgleiste zwischen den obgenannten Orten. Während dieser Zeit kam aber ein Lokenzug nach, derselbe fuhr rückwärts in den Personenzug und acht Personenwagen wurden mehr oder weniger beschädigt. Viele Passagiere sprangen durch die Fenster hinaus; außer einigen ganz leichten Verletzungen erlitt Niemand irgend einen Schaden.

Aus Görz, 1. Jän., schreibt man der „Presse“: In piemontesischen Blättern findet man nicht selten Korrespondenzen aus Rom und Triest, welche auch von der Stimmung der Bevölkerung in Görz sprechen und dieselbe als „gut italienisch“ und annexionslustig bezeichnen. Man kann nicht läugnen, daß sich hier Symptome einer prononziert italienischen Stimmung mit großem Nachdruck geltend zu machen wissen. Die Träger dieser Idee sind übrigens weder sehr zahlreich, noch sehr hervorragend durch ihre soziale Stellung, durch Vermögen und Familien-Konnectionen; ihre Ziffer erstreckte sich auf beiläufig 200 Köpfe belaufen, und sie gehören größtentheils jener Klasse un- und halbbeschäftigter junger Leute an, welche von einem Umschwunge der Dinge materiellen Gewinn hoffen. Wenn man die Namensliste dieser prononzierten Italienswünscher durchgeht, so erblickt man aus dem Endlaute derselben, daß die Wiege ihrer Atonen in irgend einem Winkel von Kroatien oder Krain oder in einem deutschen Gaue zu suchen ist. Diese Görzer Italienswünscher imponiren aber durch ihre Energie und Enschlossenheit der übrigen Bevölkerung, die in sich zerfahren ist.

**Agram, 3. Jänner.** Die Banal-Konferenz hat an die Dalmatiner in Betreff der Vereinigung Dalmatiens mit dem Königreiche Kroatien nachstehenden Aufruf erlassen:

„Stammverwandte Dalmatiner! Se. Majestät unser allergnädigster Herr und König Franz Josef I. geruhte mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 5. Dez. 1860 auf die Bitte der in Agram versammelten Banal-Konferenz zu entscheiden, daß wegen Erneuerung des alten Bundes zwischen den Königreichen Dalmatien, Kroatien und Slavonien die erforderlichen Verfügungen getroffen werden sollten, und daß behufs der genauen Verhandlung und allseitiger befriedigender Regelung dieser Frage, Abgesandte aus dem Königreiche Dalmatien mit der Banal-Konferenz zur Besprechung dieser Frage zusammentreten sollen.

Unser erhabener Herr geruhte sogar zu erklären, daß Allerhöchstderselbe die Wünsche Jener, denen an dieser Vereinigung gelegen, zu erfüllen bereit sei.

Stammverwandte Dalmatiner! Ihr wißt, daß Euer und unser Volk dieß- und jenseits des Belebten dasselbe sei; Ihr wißt, daß wir einst lange und für ruhmvolle Jahrhunderte miteinander verlebt haben, unter Einem Herrscher, Einem Gesetze, Einer Sitte; zusammen haben wir die Gewalt der Türken zurückgeschlagen, indem wir andere Völker und europäische Länder gegen die Ueberfluthung der asiatischen und heidnischen Tyrannen vertheidigt haben. Ihr wißt es auch so, wie wir es wissen, was unser Volk eines Blutes, einer Zunge, der gleichen Sitten, der gleichen Vergangenheit, der gleichen Wünsche und Hoffnungen, entzweit hat. Ihr wißt, was unser gemeinschaftliches Land zerrissen, welches weder die Meere, noch Flüsse, noch auch die Grenzen fremder Reiche trennen, sondern das durch göttliche Vorsehung die hohen Berge und Alpen, in welchen Männer für die Schiffe Eures Meeres und für das Heer gegen Eure und unsere Feinde wachsen, verschmelzen und binden!

Es hat uns nicht unsere gegenseitige Feindschaft oder Streit entzweit; denn es haben weder unsere Väter, noch unsere Vorfahren jemals sich so bekriegt; es haben uns nicht die einseitigen Bedürfnisse oder Vortheile entzweit; denn so wie wir von Euch das Meer und die Schiffer benötigen, eben so bedürft Ihr von uns Wälder, Aecker, Pflüger und Soldaten.

Eine fremde Hand und fremder Vortheil hat uns entzweit, ein fremdes Haupt, fremde Schlaubeit und Tendenz hat die Kinder Einer Mutter entzweit, es hat das verwandte Land zerschnitten und alles nationale Glück untergraben, welches nur in der nationalen Eintracht und Einigung blühen und fortschreiten kann.

Stammverwandte Brüder Dalmatiner! Nach langen Jahrhunderten ist die Gelegenheit da, daß sich unsere, in jeder Beziehung verwandte Nachbarnationen näher an einander anschließen, und so fest wie möglich vereinen.

Ihr wäret ehemals stark durch den Handel zur See, stark durch Geist und Verstand zu Hause; Dalmatien hat berühmte Staatsmänner, Priester, Gelehrte, Künstler, Krieger und Seelente erzeugt, welche der Stolz und die Zierde Eures und unseres Landes waren. Die Zeit jedoch hat Euch geschwächt, und Ihr habt viel von Eurer Thalkraft verloren.

Ihr bedürft daher in jeder Hinsicht der Hilfe und Unterstützung. Wer aber kann ohne Rücksicht auf eigenen Vortheil, herzlicher Euch diese Hilfe und Unterstützung bieten, als der eigene Bruder? Wir sind bereit, Euch mit allen unsern Kräften zu unterstützen, und setzen in Euren edlen Charakter das Vertrauen, daß auch Ihr uns nach Kräften unterstützen werdet.

Euer Land, das seltsame aber schöne Dalmatien, ist die Mutter unserer Nation, die Wiege unseres Ruhmes, das Kind unseres rühmlichsten Nationalgeistes; Darauf werden wir nie vergessen.

Weit entfernt sei von uns in Bezug auf die neue Vereinigung, jeder Eigennutz. Wir wollen nicht Eure Freiheiten, Gebräuche und Autonomie antasten. Jedem ist das Seine lieb, und daran darf selbst nicht der Bruder rühren, wenn er die Bruderliebe aufrecht erhalten will.

Weit entfernt sei von uns der Gedanke, Euch unsere Gebräuche, unsere Gesetze, oder unsere Leute, als Beamten oder Herren aufzudringen. Ebenso stiele es uns nie ein, Euch jemals unter jene Militärverwaltung zu stellen, welcher ein Theil unserer Nation unterhalb des Belebten untersteht.

Wir wünschen einzig und allein, daß auch Dalmatien seine alte Konstitution und seine alten, den unsern gleiche Freiheiten zurückhalte. Daß wir von nun an gemeinschaftlich unsere gemeinsamen Angelegenheiten beraten, daß wir gleich kräftig sind in unseren Wünschen und in allen jenen Unternehmungen, welche Euerem und unserem Lande gleichmäßig zum Vortheile gereichen. Mit einem Worte, wir wünschen mit vereinter Kraft unsere Nation so zu befestigen, daß sie in jeder Hinsicht die größtmöglichen allgemeinen Vortheile erlange.

Aber auch Ihr Brüder italienischer Zunge, die Ihr Dalmatien Eure Heimat nennt, sehet nicht in uns Kroaten Eure Feinde. Es ist nicht im entferntesten unsere Absicht, Eure Sprache, Eure Gebräuche, Eure Rechte, Eure Institutionen anzutasten. Unsere freien Rechte sind uns heilig, deshalb müssen es uns auch die Euren sein.

Wir betrachten Euch als glückliche Vermittler zwischen unserer slavischen Nation und dem kausstinnigen Italien, welchem unser Küstenland und das Dalmatinische so viel Gutes zu verdanken hat.

Als unser Volk an der türkischen Grenze in blutigen Kämpfen alle seine Kräfte opferte, habt Ihr in den Serisaden die Quaschätze des Friedens glücklicher Länder unter unserer Nation fortzupflanzen geholfen. Ihr habt viel des guten Samens unter uns gesät, und wir danken Euch dafür, denn der Slave ist nicht gewohnt, undankbar zu sein.

Hoch schätzen wir die dichterische Sprache eines Dante und Petrarca, eines Tasso und eines Ariosto, so wie auch Ihr sie liebt; aber wir halten es zugleich für eine heilige Pflicht, nach dem Beispiele Eurer Nation, auch unsere wohlklingende Sprache zu jenem Werthe und auf jene Stufe der Ausbildung zu erheben, auf welcher sich Eure reiche und liebliche Sprache befindet.

Tretet daher, Ihr Brüder Dalmatiner, in näheren Verband mit uns, welcher Sprache, welcher Religion immer Ihr auch seid, und seinet Feind nicht an, welche auf unseren Wunsch eingeladen sind, um mit uns als freie Männer mit einer freien Nation zu Euerem und zu unserem Nutzen ein Wort zu sprechen; sondern bedenket, daß Eintracht, Liebe und freies Wort optimal Völker und Reiche gerettet, während Uneinigkeit und Gehässigkeit stets Verderben gebracht hat.

Agram, 19. Dezember 1860.

**Agram, 3. Jänner.** Der ämtliche „Glasnik dalmatinski“ vom 28. Dezember spricht sich in einem längeren Artikel für die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien, jedoch unter Bedingungen aus, die geeignet wären, die alten und neuesten Rechte Dalmatiens aufrecht zu erhalten; und spricht zugleich die Hoffnung aus, die zur Banalkonferenz abgesendet werden sollen Männer werden es wissen und wollen der Konferenz jenes vorzuschlagen, zu beweisen und zu erhalten, was dieses Land nicht im Mindesten kränken könnte.

**Venedig, 2. Jänner.** Mit Bezug auf die Besoldung der Zivil-Beamten ist Folgendes festgesetzt worden: Die Gehalte der Beamten bis einschließlich 420 fl. werden ganz in Silber, von 420—630 mit 30 pCt. Agiozuschlag, von 630—840 mit 20 pCt. und von 840—1050 mit 10 pCt. und erst von 1050 fl. aufwärts ganz in Papier zum vollen Nominalwerthe bezahlt.

## Deutschland.

**Dresden, 3. Jänner.** An den hiesigen kaiserlich österreichischen Gesandten Baron Werner ist in Bezug auf die Begnadigung des Grafen Teleki folgender Erlaß des Grafen Rechberg angelangt:

Wien, am 1. Jänner 1861.

„Hochwohlgeborner Freiherr! Ich habe Euer Excellenz bereits durch den Telegraphen benachrichtigt, daß der zu Dresden verhaftete und auf Requisition des Wiener Landesgerichtes an die kaiserlichen Behörden ausgelieferte Graf Ladislaus Teleki auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers gestern seiner Haft entlassen worden ist.

„Se. Majestät haben den Grafen Teleki vor Ihre Person beiseiten lassen, und der Graf hat in der erhabenen Gegenwart des Monarchen, gegen den er sich durch seine Handlungsweise seit mehr denn 10 Jahren verfehlt hat, das Versprechen abgelegt, allen feindseligen Verbindungen mit dem Auslande zu entsagen, seinen Aufenthalt innerhalb der Monarchie zu nehmen, und vor der Hand sich jeder politischen Thätigkeit zu enthalten. Se. Majestät haben hierauf die sofortige Freilassung des Grafen und die Einstellung jeder weiteren gerichtlichen Verfolgung gegen ihn aus allerhöchster Machtvollkommenheit anzuordnen geruht.

„Die kaiserliche Regierung, als sie benachrichtigt wurde, daß Graf Teleki sich mit einem auf den Namen John Harold ausgestellten englischen Passe in Dresden aufhalte, würde geglaubt haben, den Vorwurf tadelnswerther Schwäche zu verdienen, wenn sie sich nicht daran erinnert hätte, daß zwischen Oesterreich und den deutschen Bundesstaaten ein Vertrag wegen gegenseitiger Auslieferung politischer Verbrecher besteht. Sie konnte zugleich zu gut den festen und unerschütterlichen Gerechtigkeitsinn Sr. Majestät des Königs von Sachsen und der königlichen Regierung, um nicht überzeugt zu sein, daß die Regierung Sachsens sich niemals durch die Scheu vor den Angriffen aufgeregter Parteilichenschaft werde abhalten lassen, eine vertragsmäßige Verbindlichkeit zu erfüllen. Andererseits durfte sie aber auch voraussetzen, die königlich sächsische Regierung werde ihre Aufgabe für erleichtert halten durch die Voraussicht, daß das Schicksal des

zu Dresden angehaltenen Flüchtlings nur von Neuem Zeugnis geben werde von der Milde und Großmuth unseres edelberzigen Monarchen.

„Unsere hohe Meinung von der Gewissenhaftigkeit der königl. sächsischen Regierung ist nicht getäuscht worden. Meinerseits aber empfunde ich die innigste Genugthuung, indem ich Ew. Excellenz ersuche, die vorstehende Nachricht Herrn Freiherrn v. Beust mitzutheilen, der mit der Erfüllung einer staatlichen Pflicht ein so edles menschliches Interesse an dem Lose des dadurch Betroffenen zu verbinden gewußt hat.

Rechberg.“

**Berlin.** Sämmtliche Berliner Blätter erscheinen heute mit schwarzem Trauerrande; sie bringen die Anzeige von dem Tode des Königs in Form eines Manifestes, welches als Extrablatt des „Staatsanzeigers“ erschienen war; dasselbe lautet:

„Es hat Gott gefallen, König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen von dieser Erde abzurufen. Den Gebeten seines treuen Volkes, dem heißen Flehen seines erlauchten Hauses, der hingebenden und aufopfernden Pflege seiner hohen Gemalin ist es versagt geblieben, den hochseligen König von dem schweren Leiden genesen zu sehen, welches Gottes unersforschlicher Rathschluß Hochmenschelben auferlegt hatte. Drei Jahre hatte Se. Majestät der König mit seltener Kraft den Eindrücken eines mit wiederholten kleinen Schlaganfällen verbundenen, organischen Gehirnleidens widerstanden. In bald kürzeren, bald längeren Zwischenräumen traten Symptome der Gehirnreizung ein, die das unaufhaltsame Fortschreiten des zerstörenden Krankheits-Processes anzeigten und jedes Mal eine neue bleibende Störung der Empfindung, Bewegung und des Gedächtnisses zurückließen. — Am 24. v. M. Abends 8 Uhr, nachdem Se. Majestät schon mehrere Wochen auffallend weniger Antheil an der Umgebung genommen und größere Abspannung und Schwäche als bisher gezeigt hatten, stellte sich ein heftiges Erbrechen ein, das sich in der Nacht und am nächsten Tage noch drei Mal wiederholte; ihm folgte ein schlummerförmiger Zustand, aus dem Se. Majestät nicht wieder erwachen sollten; am 31. Abends gestellten sich die Zeichen beginnender Lungenlähmung hinzu, die den Todeskampf einleiteten, der bei gänzlicher Bewusstlosigkeit schmerzlos bis heute Früh 12 Uhr 40 Minuten dauerte. Mit den schmerzvollen Thränen Ihrer Majestät der verwitweten Königin, der Gott Kraft verleihen wolle, das schwere Verhängnis zu tragen, mit dem tiefen Kummer des königl. Hauses, der hohen Leidtragenden, welchen es vergönnt war, das innere Leben des Verklärten Monarchen in seinem ganzen Reichthum, in der Fülle seines edlen Herzens und dem hohen Schwung seiner Empfindung zu kennen, vereint sich die Trauer des gesammten Volkes. In seinem dahingeschiedenen Könige liebte und verehrte das preussische Volk den gläubigen und demüthigen Christen, welcher sein Gelübniß erfüllt hat, dem Herrn zu dienen, den treuen und sorgfältigen Verwalter des königlichen Amtes, von dessen erhabenen Pflichten sein Denken und Wollen, sein Dichten und Trachten durchdrungen war, den Herrscher von mildem Sinn, der es nicht verschmähte, den Geringsten freundlich zu begegnen. Der Regierung Sr. Majestät des Königs Wilhelm, welchen der Herr zum Nachfolger des in Gott ruhenden Königs berufen hat, steht das Land mit Hoffnung und Vertrauen entgegen. Sie ist ihm keine unbekannte Zukunft. In schwerer und entscheidungsvoller Zeit hat unser erhabener Monarch bereits im Namen des hochseligen Königs die Regentschaft geführt. Das Land weiß, daß seine Geschichte in einer starken und gerechten Hand ruhen, und die Verehrung und Zuversicht, mit welcher alle Gebiete des Vaterlandes auf die Wahrhaftigkeit, auf die Gewissenhaftigkeit, auf die Weisheit des Regenten geblickt haben, werden auch den Thron Sr. Majestät des Königs Wilhelm umgeben. Gott segne den König! Berlin, 2. Jänner 1861.“

**Stuttgart.** Der „W. Staatsanz.“ sagt in seinem Leitartikel für den 1. Jänner: „Schlagen wir den Ersten wieder, der Nieme macht, einen unserer Bundesgenossen anzugreifen und schwächen zu wollen, und bieder durch Deutschland selbst zu bedrohen.“ Dieser Spruch, so gesprochen, daß er diesmal nicht im Wind verhalle, sei die Lösung für das beginnende Jahr und Jahrzehnt.

## Italienische Staaten.

Eine Proklamation des Prinzen Murat an die Völker beider Sizilien ist wieder aus Paris ergangen. Sie beginnt mit den Worten: „Die Parteilänger zweier entgegengesetzter Tyrannen freiten sich heftig um den reichen Besitz eures schönen Landes. In Trümmer sank die bourbonische Herrschaft, vermöge ihrer angeborenen Natur, Unterdrückerin jeder öffentlichen Freiheit; aber auf ihren Ruinen stigt nun eine übermächtige Partei, die unter dem Deckmantel der Einigung und der Revolution den Staat zerreißt.“ Es folgt nun eine Reihe von Anklagen gegen die piemontesische Herrschaft, von denen wir de

### Donaufürstenthümer.

**Von der Donau, 26. Dezbr.** In der jüngsten Zeit haben sich in der Moldau und Walachei viele Polen eingefunden, aus denen, wie es heißt, eine polnische Legion gebildet werden soll. Fürst Couza ist indes aus Anlaß der von Petersburg ausgegangenen Reklamationen etwas bedenklich geworden. Er weiß recht gut, daß die gewöhnlichen Ausflüchte dem Petersburger Kabinete gegenüber ganz ohne Wirkung bleiben. Rußland hat außer den Antrieben der Emigration gegen die moldauische Regierung auch wegen Bedrückung des Alerus der nicht-unirten Griechen Beschwerden zu führen. Eine bedeutende Vermehrung der russischen Armee am Pruth ist bereits erfolgt, und weitere Verstärkungen stehen in Aussicht. Man hält es jetzt in Bukarest keineswegs für unwahrscheinlich, daß bei eintretenden Ereignissen eine Besetzung der Donaufürstenthümer von Seite Rußlands erfolgen werde.

Wie dem „N. C.“ aus Wien geschrieben wird, hat sich Fürst Couza in Folge der von Rußland wegen der Antriebe in den Donaufürstenthümern an ihn gerichteten Interpellationen bereit, sowohl in Petersburg als in Wien beruhigende Versicherungen abzugeben, welche jedwede Beziehung der vereinigten Donaufürstenthümer-Regierung zu der ungarischen Emigration in Abrede stellen. „Legteres wird zwar“, fügt der Korrespondent des „N. C.“ hinzu, „in Wien keinen Glauben finden, weil die der Regierung zukommenden Agentenberichte eben nichts Vortheilhaftes über die Bestimmungen des Fürsten Couza gegen Oesterreich zu melden wissen; wohl aber findet man sich dadurch beruhigt, daß die russischen Truppen-Konzentrationen am Pruth den dako-rumänischen Patrioten einen heilsamen Schreck eingeblöht haben. Wir vernehmen auch, daß die Pforte auf die dako-rumänische Bewegung, welche mit den ungarischen Revolutionsplänen Hand in Hand geht, ein äußerst wachsames Auge habe, und daß Klapka, welcher zur Leitung des Revolutions-Comité's sich nach Bukarest begeben wollte, hieran von den türkischen Behörden in Konstantinopel energisch gehindert worden sei. Mit gleicher Aufmerksamkeit werden auch hier und in Konstantinopel die Beziehungen zwischen Montenegro und dem Fürstenthume Serbien, welche in letzterer Zeit sehr verdächtig geworden sind, verfolgt. Man soll bei dieser Gelegenheit ganz abenteuerlich klingenden Dingen, welche in ihrer Verzweigung bis nach den südslavischen Theilen der österreichischen Monarchie hineinreichen, auf die Spur gekommen sein.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Wien, 5. Jänner.** Bei der heute stattgefundenen Wahl des Pester Komitales wurden gewählt: zum ersten Vizepräsidenten Paul Nyary, zum zweiten Vizepräsidenten Bedöly Eudwig, zu Obernotären: Rakosy und Tanarky, zum Honorar-Overnotar Jay Vila.

**Berlin, 4. Jänner.** Zu einer Deputation der Kommunalbehörde, welche dem Könige eine Beileids-Adresse der Stadt Berlin überreichte, sprach der König auf das tiefste bewegt von dem harten Schlage, der das Königshaus betroffen, wie der verblichene König bei seinen hohen geistigen Begabungen das wärmste Herz für seines Volkes Glück besessen, wie die Hohenzollern stets ein warmes Herz für ihr Volk gehabt und sich mit demselben Ems gewußt haben; dann fortsetzend sagte Sr. Majestät etwa:

Auch mich haben Sie bereits in dieser Weise kennen gelehrt, man hat mich früher vielleicht verkannt, aber ich versichere Sie, daß ich stets die gleiche Liebe zu meinem Volke gehabt habe. Man soll mich nicht verkennen. Die Grundsätze meiner Regierung habe ich bei Übernahme der Regentschaft am 8. November 1858 ausgesprochen. An diesen werde ich unabänderlich und unverbrüchlich festhalten auch während meiner zukünftigen Regierung. Ich nehme die Versicherung Ihrer treuen Gesinnung gern entgegen. Es kann eine Zeit kommen, wo ich Sie daran erinnern werde; denn ich rechne auf die Treue meiner Bürger, wie ja auch die treue Gesinnung meines Volkes uns aus schweren Zuständen wieder emporgehoben hat. Es hat sich Manches im Laufe der letzten Jahre verändert, und es ist wohl nicht immer alles recht gemacht. Man wird mich aus den von mir ausgesprochenen Grundsätzen nicht herausdrängen wollen, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mit treuer Liebe zu meinem Volke bei diesen Grundsätzen verharren werde. Ich beauftrage Sie, in diesem Sinne der Bürgerschaft mitzutheilen, was ich Ihnen gesagt habe, und danke für die im Namen der Bürgerschaft mir ausgesprochenen Gesinnungen.

**Frankfurt, 5. Jänner.** In der heutigen Bundestags-Sitzung stellt das Großherzogthum Hessen einen gegen den Nationalverein gerichteten Antrag auf Interpretation des §. 1 des Bundesvereinsgesetzes, er wurde dem politischen Ausschusse zugewiesen.

**Turin, 3. Jänner.** Ein Zeitartikel der heutigen „Opinione“, „Italien im Jahre 1861“ betitelt, sagt: Italien müsse sich zu schweren Prüfungen vorbereiten, und es sei schwer zu erörtern, ob ein glückliches Resultat mehr von der Gewandtheit seiner Staatsmänner oder von der Stärke seiner Heere abhängt. Die Gefahren für Italien drohen nur von außen her. Das Jahr 1861 habe zwei Fragen zu lösen; Rom wesentlich moralische Frage und die venetianische, welche nur durch ein mächtiges Heer und durch den moralischen Beistand der Verbündeten gelöst werden kann.

Beide Fragen müssen gelöst werden, nur sei es nicht zweckmäßig, den Tag und die Art und Weise zu fixiren.

Italien müsse sich zum Kriege vorbereiten, wenn gleich noch eine friedliche Lösung versucht werde, welche übrigens wahrscheinlich erfolglos bleiben wird.

**Turin, 4. Jänner.** Die „Razione“ meldet aus Rom vom 2. d. M., daß eine für den 31. Dezember beabsichtigt gewesene sausebitische Manifestation vereitelt wurde; Patrouillen durchziehen die Stadt.

Der Graf von Tropani organisiert die Bewegung in den Abruzzen; er veröffentlicht eine Proklamation.

**Turin, 5. Jänner.** Einer Meldung der „Opinione“ zufolge werden der Prinz von Carignan und Nigra wahrscheinlich nächsten Dienstag nach Neapel abreisen.

Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung des Generals della Rocca zum Militär-General-Kommandanten aller neapolitanischen Provinzen, mit Ausnahme der vom 4. Korps okkupirten.

**Neapel, 1. Jänner (über Paris)** Letzten Samstag haben drei Ementen stattgefunden; eine von den Lazaronis, die zweite von Weibern, die dritte von den Bauern von Alcala ausgehend. Sie wurden ohne Blutvergießen unterdrückt. Aus Calabrien fehlen 5 Posten.

Amn. d. R. Wegen starken Schneefalles trafen gestern die Triester und Wiener Bahnzüge sehr verspätet ein; heute dürfte die Kommunikation zwischen hier und Triest ganz gesperrt sein.

**Neapel, 3. Jänner.** Sardinien und der König von Neapel unterhandeln in Betreff des Abschlusses eines Waffenstillstandes von längerer Dauer.

**Mailand, 4. Jänner.** Die heutige „Perseveranza“ berichtet: Die Ernennung des Prinzen von Carignan zum Statthalter von Neapel bestätigt sich, zu seinem Rathe und verantwortlichen Minister wird Nigra ernannt; deren Abreise nach Neapel erfolgt anfangs künftiger Woche. Das Amtsblatt in Turin veröffentlicht ein Dekret, welches die Wahlkollegien für den 27. Jänner und die Sitzungen des Senats und der Kammern für den 18. Februar festsetzt.

**Rom (ohne Datum über Paris).** Das amtliche Journal veröffentlicht die Ansprache Goyon's an den Papst nicht und sagt bloß, der heil. Vater habe den Ausdruck der edlen Gesinnungen (Goyon's) mit Wohlwollen aufgenommen.

**Rom, 2. Jänner.** Graf Goyon hat 200 bourbonische Freiwillige, welche in Frosinone anlangten und für die Abruzzen bestimmt waren, entlassen.

**Paris, 3. Jänner.** Nach Briefen der „Partie“ aus Petersburg habe Kaiser Alexander beschlossen, Polen eine Konstitution und die Autonomie zu verleihen.

### Neueste levantinische Post.

**Konstantinopel, 29. Dez.** Couza überreichte der Pforte eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage der Donaufürstenthümer; die fremden Gesandten erhielten eine Abschrift derselben.

**Athen, 29. Dez.** Es heißt, Kalergis bleibe bis zur Einvernehmung der Kammern hier. Die Vohn von Smyrna nach Trianda wurde am 24. dem Verkehr übergeben.

**Beirut, 18. Dez.** Ein Dekret Suad Pascha's verordnet, jeder männliche über 13 Jahre alte Druze im Libanon habe eine Steuer von 1365 Piastern binnen fünf Tagen zu entrichten. General Beaufort ist nach Sidon abgegangen.

### Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 5. Jänner 1860.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	6	86
Korn . . . . .	4	48	4	79
Gerste . . . . .	—	—	4	7 1/2
Hafer . . . . .	—	—	2	68
Halbfrucht . . . . .	—	—	5	31 1/2
Heiden . . . . .	—	—	3	82 1/2
Hirse . . . . .	3	55	3	80
Rufnung . . . . .	—	—	3	84

Schluß wiedergeben: „... In es nicht Thorheit, diese Anstrengungen der herrschenden Parteien, die Geschichte eures Staates mit den Geschicken einer ganzen Menge von Revolutionen solidarisch zu verbinden, welche sie auf eure Kosten von den Alpen und vom adriatischen Meere bis zur Donau unterhalten? Und warum sich zu Mitverschwörern der Slavischen und ungarischen Umtriebe und Rebellionen machen? Dieser unheilvolle Zusammenhang der kosmo-politischen Insurrektionen verlegt euch zwischen die Gefahren von Anarchie und der Drohung einer europäischen Koalition, die eure Mitschuld euch vielleicht theuer erdulden läßt.“

Der Sieg dieser allgemeinen Revolutionen würde die Welt in Trümmer legen und würde nichts zu eurer Freiheit beitragen, die gesichert ist, sobald ihr das piemontesische Joch abwerft. Aber wehe, wenn die Slaven und Ungarn unterlägen. Ihr, die Mitverschwörern, würdet in ihren Ruin mit hineingezogen. Erinnert euch, daß unter der bourbonischen Herrschaft, unter den gestürzten Fürstenthümern unser Ruf war: „Hinaus mit den Fremden!“ Und was sehen wir heute? An unserer Befreiung theilhaftigen sich Freischaren von Fremden aller Zungen und nun, nachdem diese Banden aufgelöst und zerstreut, macht eine weitverzweigte tollkühne Verschwörung Italien zum Vürger für fremde Revolutionen; also seid ihr stets die Sklaven des Fremden. Volk Neapels! Hoffen wir, daß ihr Männer sein, alle Furcht wegwerfen, und entschlossen wagen werdet, den Koppelriemen abzuschütteln, der euch um den Hals geschlungen wurde und euch zu Schafshunden der fremden Revolutionen machen will. Hoffen wir, daß ihr eure Selbstständigkeit, die vom Untergang bedroht ist, unverletzt erhaltet.

Bergeht nicht, daß eure Autonomie die Grundlage ist aller italienischen Autonomien und daß daher euch die Pflicht zukommt, die Arroganz des Mannes zurückzuweisen, der sich Galantuomo heißt, trotz des verletzten Völkerrechts und wie Ludwig XVIII., der sich der Erschnte nennen ließ von den Fremden, welche ihn nach Frankreich zurückbrachten. Eure Pflicht ist es, die italienische Bewegung zur Gerechtigkeit, zur historischen Wahrheit zurückzuführen, durch Förderung und Befestigung der Föderation der italienischen Völker, denn in der That sind wir so geartet, daß die Föderation die höchste und absolute Bedingung unserer Freiheit ist; die Föderation allein kann die Ordnung gründen, weil sie den nationalen Traditionen und den Bestrebungen aller italienischen Völkerschaften entspricht.“

**Neapel, 28. Dezember.** Nach soeben eingetroffenen Nachrichten aus Nola sollen dort unter der ungarischen Legion so grobe Unordnungen vorgefallen sein, daß ein Theil derselben aufgelöst werden mußte. Die Ursache soll in den heterogenen zusammengewürfelten Elementen liegen, aus welchen die Legion zusammengesetzt ist.

Der Kardinal-Erzbischof hat Allen, welche für die Annexion stimmen, die h. Weihe verweigert und die im gleichen Falle befindlichen Priester suspendirt.

### Frankreich.

Wie die Pariser Abendblätter melden, sind bereits Truppen auf dem Rückwege von China begriffen. Es ergibt sich daraus umso mehr, daß keine weiteren Verstärkungen nach dem Oriente gehen werden; doch soll noch Kriegsmaterial, wahrscheinlich für kriegerische Eventualitäten in Anam, abgeschickt werden. Nach den neuesten Nachrichten, die jedoch noch nicht offiziell veröffentlicht sind, sollen furchtbare Windstöße in dem Golf von Petcheli herrschen. Es wären viele Schiffe (man spricht von 12 englischen und 9 französischen Kanonenbooten) zu Grunde gegangen. Man begt selbst Besorgnisse um das Schicksal der Truppen, welche gerade um diese Zeit auf dem Transporte von diesem gefährlichen Golf nach Schanghai begriffen waren.

Der Pariser „Ami de la Religion“ läßt sich aus Frankfurt eine Nachricht schreiben, die, wenn sie sich bestätigt, allerdings von Wichtigkeit wäre. „Ein seltsames Gerücht“, schreibt man dem Pariser Blatte, „das jedoch von glaubwürdigen Leuten wiederholt wird, geht seit einigen Tagen in unseren politischen Kreisen hier um. Herr v. Cavour hätte an die beiden mit Piemont allirten Mächte eine Depesche gelangen lassen, worin für die Zukunft im Namen des italienischen Vaterlandes Triest reklamirt wird. Der sardinische Minister mache zur Unterstützung dieses Anspruches die Gemeinschaft der Abstammung und der Sprache und vor Allem die finanzielle Konstitution des Lloyd geltend, dessen Thätigkeit und Einfluß nur auf italienischem Kapital beruhe. Die österreichische Regierung hätte Kenntniß von dieser Note erhalten und sie unverzüglich dem Bundestage mitgetheilt. Der Korrespondent zweifelt nicht, daß diese Mittheilung einen entscheidenden Einfluß auf die Verhandlungen des Bundestages ausüben und die dem Verkauf Veneziens günstigen Mächte in Verlegenheit setzen werde.“

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Sta. Abdt.) Die Stimmung freundlicher. Staats-, Bank- und Industriepapiere durchwegs fester. Valuten und Metalle bei gerin- 5. Jänner, gem. Bedarfe und mäßigen Umsätzen 1/2 bis 1/4 % billiger. Geld flüssig. Eskompte für erstes Papier 5/2 bis 5/4 %.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware		
A. des Staates (für 100 fl.)										
In österr. Währung zu 5%	55.60	55.75								
Aus d. National-Anlehen mit Zinsen von Jänner bis Juli	73.60	73.70								
mit Zinsen vom April bis Oktober	73.00	74.00								
Metalliques	62.40	62.60								
mit Zinsen von Mai bis November	63.50	63.70								
ditto	52.50	53.00								
mit Verlosung v. J. 1839	106.50	107.00								
" 1854	83.50	84.00								
" 1860 zu 500 fl.	82.75	83.00								
zu 100 fl.	83.25	83.75								
Gemeinensch. zu 42 L. austr.	14.00	14.50								
B. der Kronländer (für 100 fl.)										
Grundentlastungs-Obligationen.										
Nieder-Oesterreich zu 5%	86.50	87.00								
Ungarn	5	65.25	65.75	Galiz. Karl-Ludw. Bahn zu 200 fl.	152	153	Clary	40	34	34.50
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5	63.50	64.00	G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.	378	379	St. Geneis	40	37	37.50
Galizien	5	62.50	62.50	Graz-Köfl. Eisen- und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	106	108	Windischgrätz	20	20	20.50
Bukowina	5	60.50	61.25	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	130	150	Waldstein	20	26	26.50
Siebenbürgen	5	60.75	61.25	Oesterreich. Lloyd in Triest	350	355	Reglevisch	10	14.75	15.25
Andere Kronländer zu 5%	85	93		Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.			<b>Wechsel.</b>			
Venetianisches Anl. 1859	5	87	87.50	<b>Pfandbriefe (für 100 fl.)</b>			3 Monate			
<b>Aktien (pr. Stück).</b>				Nationale Gfsh. v. J. 1857; 5%	98.75	99	Augsburg, für 100 fl. südd. W.			
Nationalbank		740	741	bank auf 10 " ditto	96	97	Frankfurt a. M., ditto			
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. d. W. (ohne Div.)		156.80	158.90	G. M. verlosbare	85	88.50	Hamburg, für 100 Mark Banco			
N. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.		558	560	Nationalb. (12 monatlich)	99.50	100	London, für 10 Pf. Sterling			
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. M.		1998	1999	auf öst. W. (verlosbare)	84.25	84.50	Paris, für 100 Franks			
Staats-Gis.-Ges. zu 200 fl. G. M. über 500 Fr.		275	276	<b>Loose (per Stück)</b>			<b>Cours der Geldsorten.</b>			
Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. G. M.		180	181	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.	105.25	105.50	K. Münz-Dufaten 6 fl. 97 Mr. 6 fl. 98 Mr.			
Süd-nordb. Verb.-B. 200		106.50	107	Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G. M.	94.25	95	Kronen 20 " 25 " 20 " 28 "			
Theißb. zu 200 fl. G. M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung		147	147	Städtgen. Djen zu 40 fl. d. W.	35	35.50	Napoleonsh'or 11 " 86 " 11 " 88 "			
Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent. ital. Eis. 200 fl. d. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung		188	181	Esterhazy zu 40 " G. M.	85	86	Russ. Imperiale 12 " 16 " 12 " 16 "			
				Salm zu 40 " G. M.	38	38.50	Silber-Agio 48 " " 48 " 50 "			
				Balfay zu 40 fl. G. M.	36.25	36.75	Vereinsthaler " " " " "			

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 5. Jänner 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 62.30	Augsburg . . . 147.50
5% Nat.-Anl. 73.80	London . . . 148.00
Bankaktien . . . 741.00	K. k. Dufaten 6.97
Kreditaktien 157.00	

**K. k. Lottoziehungen.**  
Wien, 5. Jänner: **22 65 54 53 41.**  
Graz, 5. Jänner: **40 8 25 57 59.**

**Fremden-Anzeige.**  
Den 4. Jänner 1861.  
Hr. Mickl, Handelsmann, von Groß-Ranitscha.  
— Hr. Blazhou, Handelsmann, von Planina.  
— Hr. Fröhlich, Handelsmann, von Warasdin.  
— Hr. Billi, Lehrer, von Görz.

3. 7. a (2) Nr. 9567.

## Kundmachung.

Mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 12. Dezember 1860, Z. 9100, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nunmehr die Wählerlisten zur Neuwahl der Gemeinde-Vertretung für die k. k. Landeshauptstadt Laibach nach Weisung der S. S. 28 und 34 der Gemeindeordnung zusammengestellt wurden, und durch vier Wochen vom 5. Jänner 1861 an, im städtischen Rathsaale zu Jedermanns Einsicht aufliegen werden.

Gegen diese Wählerlisten steht es jedem Wahlberechtigten frei, Einwendungen anzubringen, was jedoch um sogewisser in dem unüberschreitbaren Termine von acht Tagen, vom Tage der ersten Einschaltung der vorliegenden Kundmachung in die Laibacher Zeitung, somit vom 5. Jänner l. J. an gerechnet, stattfinden muß, als nach Verlauf dieses Termines auf spätere Reklamationen kein Bedacht mehr gelegt werden wird.

Die endgültig festgestellten Wählerlisten werden seiner Zeit den Wahlberechtigten zur Gebrauchsnahme zukommen und die Wahltag bekannt gemacht werden.

Laibach am 2. Jänner 1861.  
Vom Gemeinderathe.

3. 426. a (5) An die Nr. 8766.

## verehrten Bewohner Laibach's.

Der herannahende Jahreswechsel und mit diesem die altherkömmliche löbliche Sitte, sich mittelst Armenspenden von den **Neujahrs-, Geburts- und Namensfest-Gratulationen** durch **Erlaßkarten** zu entheben, gibt der Armeninstituts-Kommission den Anlaß zur Bitte, die verehrten Bewohner Laibach's wollen sich auch für das nächste Jahr in gleich mildthätiger Weise betheiligen.

Die Erlaßkarten — ohne der Großmuth Schranken zu setzen — à 35 kr. österr. Währ., sind vom 10. Dezember l. J. bis 15. Jänner l. J. in der Handlung des Herrn **Josef Micholzer** am Hauptplatze zu bekommen.

Die Namen der Wohlthäter werden in üblicher Weise zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Laibach am 1. Dezember 1860.  
Von der Armeninstituts-Kommission.

## Kundmachung.

Mittwoch den 9. Jänner 1861 werden am Hauptplatze zu Laibach Vormittags halb 10 Uhr drei Fuhrwesens-Rüstwagen ohne Requisiten lizitando verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Diese Wagen können im Etablissement Sello nach Belieben besichtigt werden.

3. 5. a (3) Nr. 3324.  
Bei der k. k. Religionsfondsherrschaft Landstrafß erliegen circa **500 Zentner Heu** und circa **700 Metzen Hafer**

zum Verkaufe bereit.

Abnehmer hiervon wollen sich an das Verwaltungsamt Landstrafß offeriren.

K. k. Verwaltungsamt Landstrafß am 27. Dezember 1860.

Z. 2222. (5)

## Die Spezerei-, Material-, Wein- und Delicatessen-Handlung

des **Joh. Klebel** in Laibach

empfiehlt ihr neu assortirtes Lager von: **Parmasan-, Emmenthaler-, Roman-tur-, Gorgonzola-, Mail-, Strachino-, Groyer-Bischof-Käse; Sardinien de Nantes, marinirte Aale und Thonfische; russ. Sardinien, mit Mixed-Pikles eingelegt; Caviar, holl. Vollhäringe u. Tafel-Sardellen, echte Mail, Tafel-Butter, Grazer Schinken, Zungen u. Kaiserfleisch; Mail, und Veron. Salami, mehrere Sorten Braunschw. Würste; franz.,**

engl. und **Kremser Senf, Mostarda di Cremona; Essig-Gurken**, in Gläsern und Fasseln eingelegt; **Grazer Kletzenbrot, Mandolati, Grazer und Pressburger Zwieback**, geschältes **Görzer Obst**, so wie auch **Dunstobst** in Gläsern, **Frucht-Salsen**; alle Sorten schwarzen und grünen **Carawanen-Thee, Jam.-Rhum, Punsch-Essenz**; ein gut gewähltes Sortiment von echt **franz. und inländ. Champagner, Original Oesterreicher-, Ungar-, Steirer-, Rhein- und Mosel-Weine, Liqueurs, Spielkarten**, so wie das bewährte **Kaffee- und Weinklä-rungs-Mittel „Cogrü“** in Paquets zu **10 und 50 kr.**, nebst allen in diesem Fache gesuchten Artikeln zu den billigsten Preisen.

3. 45. (1)

## Warnung.

Es wird hiermit Jedermann gewarnt, auf meinen oder meiner Frau Namen etwas zu borgen, weil wir unter keiner Bedingung solche Schulden bezahlen.

Laibach am 5. Jänner 1861.

**Baron Bornberg.**

3. 46. (1)

## Ein Kapital von 1500 fl. ö. W.

wird gegen volle Sperrz. Interessen und gegen vollkommene Sicherstellung auf Grund und Boden zum Darleihen angetragen, — worüber Herr Dr. Anton Pfefferer jun. in seiner Wohnung in der Kapuziner-Vorstadt hier Aufklärung geben kann.

Der heutigen Zeitung liegt eine ausführliche Ankündigung der Damen-Moden-Zeitung „IRIS“ bei, auf welche bei **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach Pränumeratien angenommen wird.